

Theo Baumgärtner

Der jugendliche Cannabiskonsum in Hamburg

Ausgewählte Ergebnisse aus der SCHULBUS-Studie¹

Hamburg, 11. September 2023

¹ Baumgärtner, T. & Hiller, P. (2022). Epidemiologische Entwicklung suchtgefährdenden Verhaltens von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Deskriptiv zusammenfassende Ergebnisse der SCHULBUS-Untersuchung 2021/22. Hamburg: Sucht.Hamburg gGmbH.



Datengrundlage

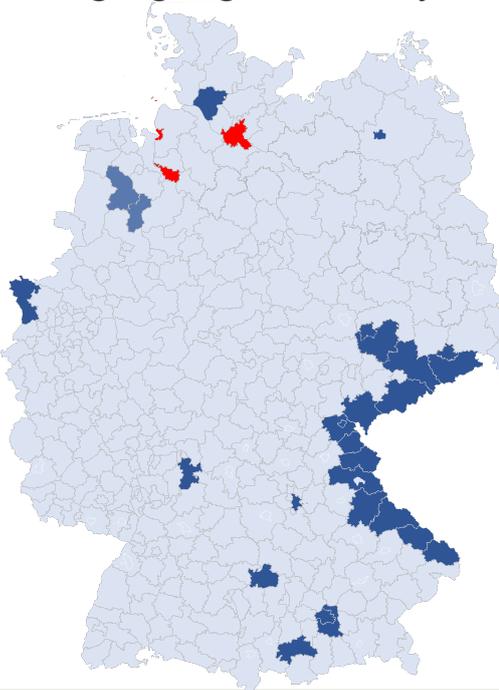
SCHULBUS-Studie

*S*chüler*innen- *u*nd *L*ehrkräfte*b*efragungen zum
*U*mgang mit *S*uchtmitteln

Repräsentativerhebungen unter 14- bis 17-jährigen Jugendlichen
in Hamburg (*alle 3 Jahre*) und
in anderen Regionen Deutschlands (*anlassbezogen*)



Befragungsregionen und -jahre



Befragungsregionen und -jahre

Hamburg¹⁾ 2004; 2005; 2007; 2009; 2012; 2015; 2018; **2021**¹⁾

Bremen¹⁾ 2005; 2016/17; **2021**¹⁾

Bremerhaven¹⁾ 2016/17; **2021**¹⁾

Kleinstädte & Landkreise in Schleswig-Holstein & Niedersachsen 2012

Grenzregionen in Bayern, Sachsen und Nordrhein-Westfalen 2015

Sachsen, Bayern & Hamburg (*junge Erwachsene - JEBUS*) 2016/17

München, Nürnberg & drei Landkreise in Bayern 2017/18

¹⁾ zuletzt durchgeführt



Studien (u.a.) zum Drogenkonsum Jugendlicher

Studie	international	national	Erhebungsmethode
 ESPAD The European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs	X	X	schriftlich durch Lehrer*innen
 Health Behaviour in School-aged Children	X	X	schriftlich durch Lehrer*innen
 KiGGS Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland		X	Teams befragen und untersuchen an den Studienstandorten
 BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung		X	telefonisch durch Interviewer*innen
 ESA Epidemiological Survey of Substance Abuse		X	telefonisch durch Interviewer*innen & online

Theo Baumgärtner



Warum noch eine weitere Studie und warum mit regionalem Bezug?

Suchtprävention ist stets die Arbeit vor Ort

Je solider die Kenntnisse des Suchtmittelkonsumgeschehens auf der lokalen Ebene, desto größer sind die Erfolgsaussichten der eingeschlagenen Suchtpräventionsmaßnahmen

Zur Identifikation regionaler Besonderheiten und zur Steuerung der dortigen Präventionsangebote bedarf es gleichsam „**Bilder höherer Auslösung**“

Die SCHULBUS-Studie ist also der Blick durch ein „Vergrößerungsglas“



Theo Baumgärtner

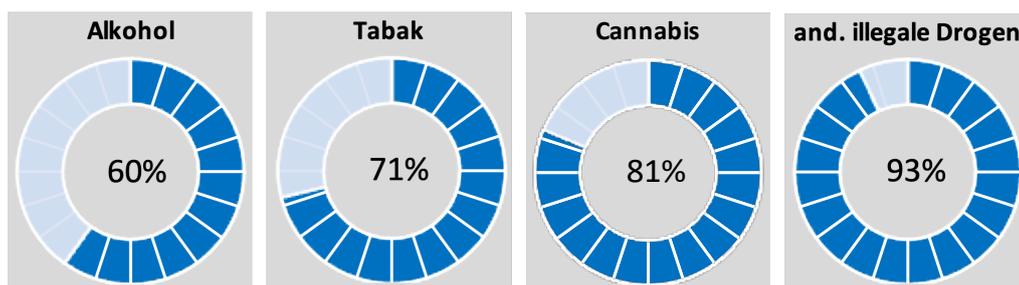


1. Feststellung

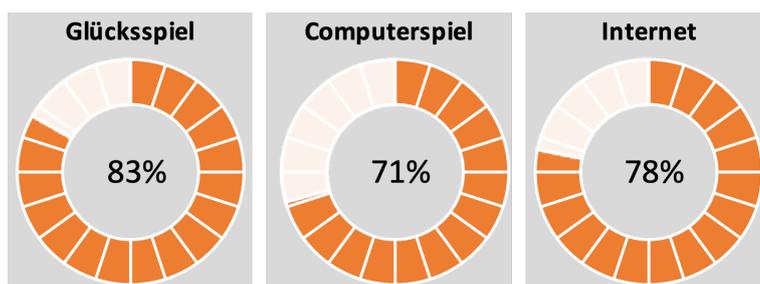
Die deutlich überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hat mit Drogen und Sucht grundsätzlich **nichts am Hut**“.



Die deutlich überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hat mit Drogen und Sucht grundsätzlich „**nichts am Hut**“.



14- bis 17-jährige Jugendliche in Hamburg 2021
(Baumgärtner & Hiller 2022)



Alkohol: kein Konsum in den letzten 30 Tagen
Tabak: nie geraucht
Cannabis: **nie gekifft**
and. ill. Drogen: nie probiert
Glücksspiel: keine Nutzung in den letzten 30 Tagen
Computerspiel: keine regelmäßige Nutzung
Internet: unproblematisch gemäß CIUS

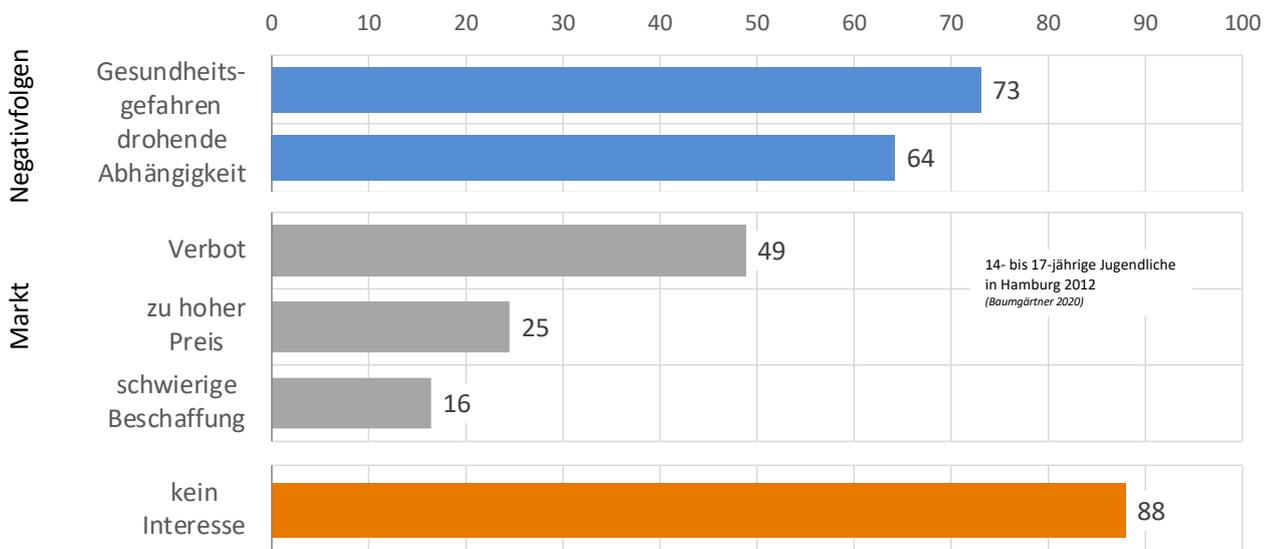


2. Feststellung

Unter den verschiedenen **Gründen für den Verzicht** auf den Umgang mit Suchtmitteln wird von den Jugendlichen am häufigsten und ganz simpel **“mangelndes Interesse“** angegeben.



Unter den verschiedenen **Gründen für den Verzicht** auf den Umgang mit Suchtmitteln wird von den Jugendlichen am häufigsten und ganz simpel **“mangelndes Interesse“** angegeben



Trotzdem:

In der Übergangsphase vom Kindsein zum Erwachsenen lässt sich eine **erhöhte Bereitschaft zum Ausprobieren von und Experimentieren mit Rauschmitteln** sowie die Neigung der Jugendlichen beobachten, Grenzen auszuloten und diese manchmal auch zu überschreiten.



Die Lebenssituation der Jugendlichen

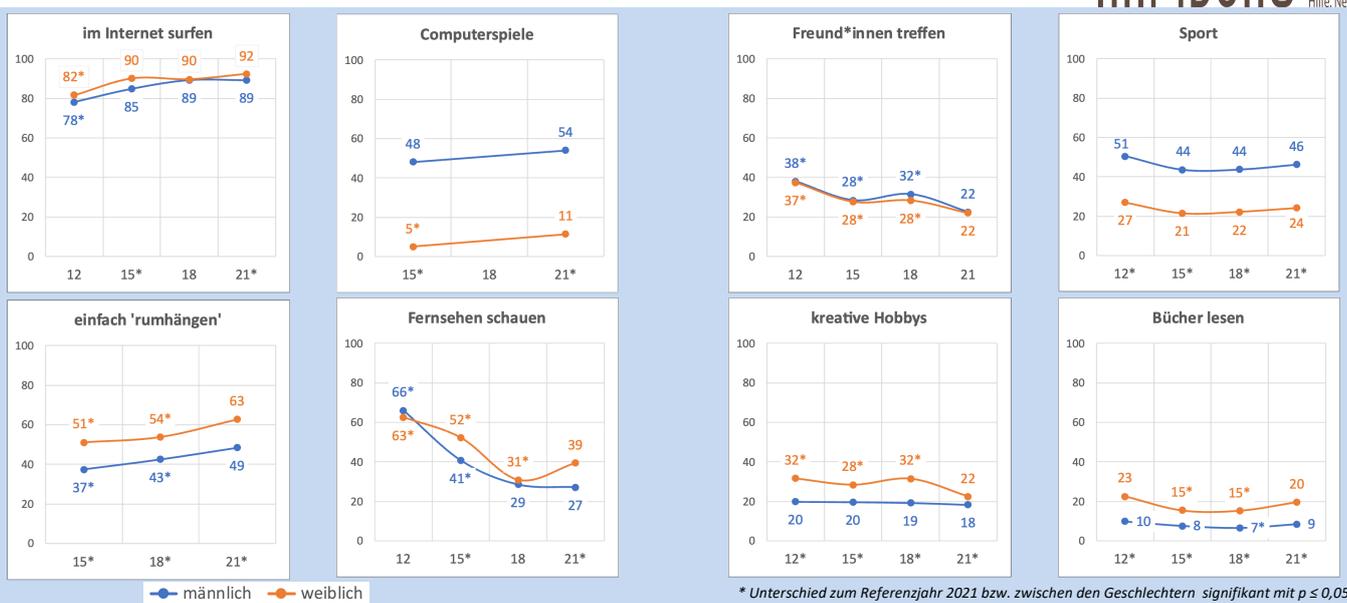


3. Feststellung

Die eher passiv konsumtiven Formen der Freizeitgestaltung nehmen zu.



Der Anteil der Hamburger Jugendlichen, die die jeweils genannten Freizeitaktivitäten (*fast*) täglich betreiben



* Unterschied zum Referenzjahr 2021 bzw. zwischen den Geschlechtern signifikant mit $p \leq 0,05$

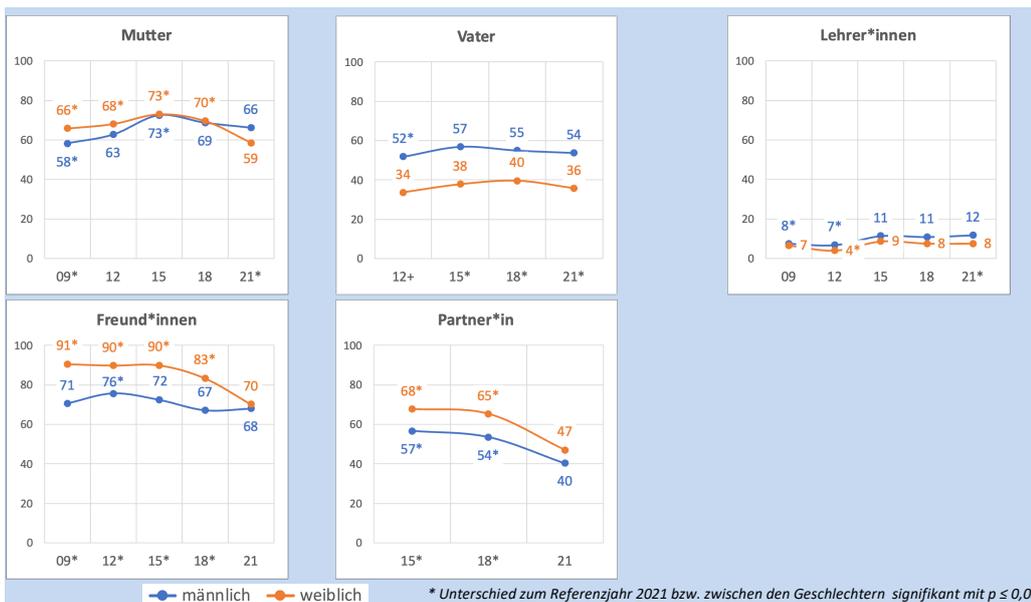


4. Feststellung

Die **Beziehungsqualität** der Jugendlichen zu unterschiedlichen Bezugspersonen **nimmt ab**.



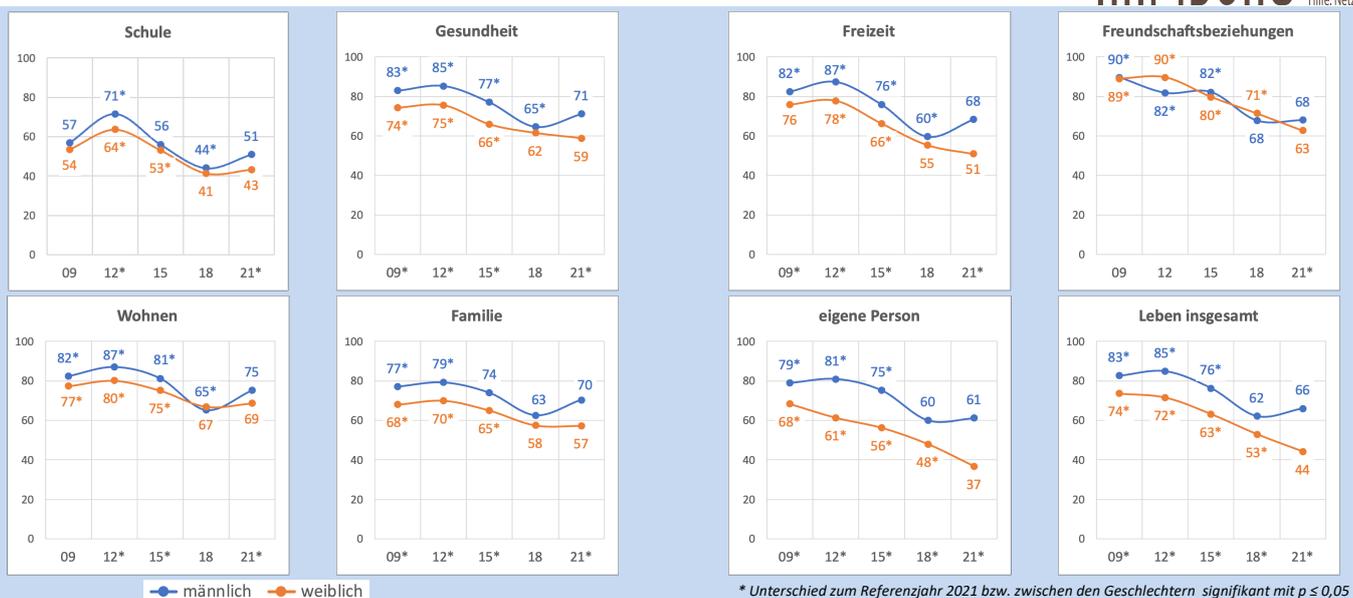
Der Anteil der Hamburger Jugendlichen, die sich bei wichtigen Dingen oft bzw. immer an die jeweils genannten Bezugspersonen wenden



5. Feststellung

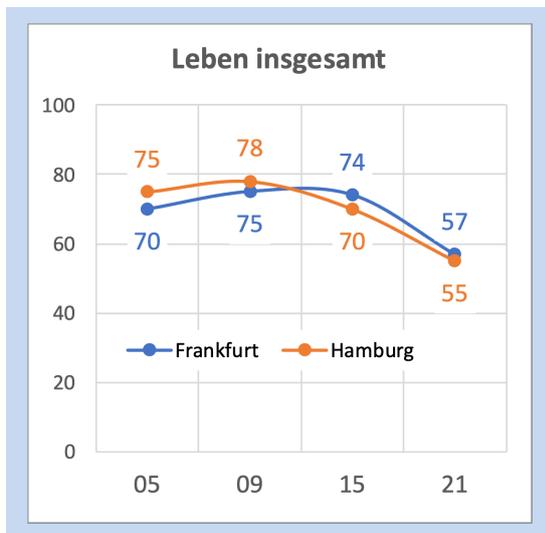
Die **Zufriedenheit** der Jugendlichen mit den verschiedenen Aspekten ihres Lebensalltags **geht zurück**. Dies trifft insbesondere auf die Mädchen und jungen Frauen zu.

Der Anteil der Hamburger Jugendlichen, die mit den jeweils genannten Lebensbereichen *eher bzw. sehr zufrieden* sind



* Unterschied zum Referenzjahr 2021 bzw. zwischen den Geschlechtern signifikant mit $p \leq 0,05$

Der Anteil der Hamburger und Frankfurter Jugendlichen, die mit ihrem Leben insgesamt *eher* bzw. *sehr zufrieden* sind



6. Feststellung

Die **Lebenssituation** der Jugendlichen während der **Corona-Pandemie** wurde insbesondere von den Mädchen und jungen Frauen als **belastend** empfunden.



Die von den Jugendlichen als besonders belastend empfundenen Aspekte im Kontext der Corona-Pandemie

	gesamt	Geschlecht		Alter	
		männlich	weiblich	14 - 15 Jahre	16 - 17 Jahre
Angst vor Corona-Infektion Familie/Freunde	60,2	52,1	68,8*	57,1	63,3*
Lerndefizite durch Unterrichtsausfall	46,0	38,2	54,2*	42,5	49,4*
Nachteile durch 'verlorene Zeit'	44,9	37,2	52,9*	41,8	47,9*
vermehrter Familienstreit	35,2	24,7	46,1*	33,8	36,5
Einsamkeit	31,8	22,9	41,1*	30,9	32,7
Angst vor eig. Corona-Infektion	31,7	24,4	39,3*	30,4	32,9
Bruch von Freundschaften	30,0	19,2	41,4*	29,3	30,8
Sorgen wg. Geldnot der Eltern	18,0	12,8	23,4*	16,7	19,2

* Geschlechts- bzw. Altersgruppenunterschied signifikant mit $p \leq 0,05$

¹⁾ alle Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich

Die Situation während der Pandemie wurde jedoch **nicht immer als belastend**, sondern teilweise **auch als entlastend** empfunden: Stichworte: Reduzierung von Stress, Leistungsdruck, Konkurrenzverhalten, Mobbing Erfahrungen



Die Cannabiskonsumerfahrungen der Jugendlichen

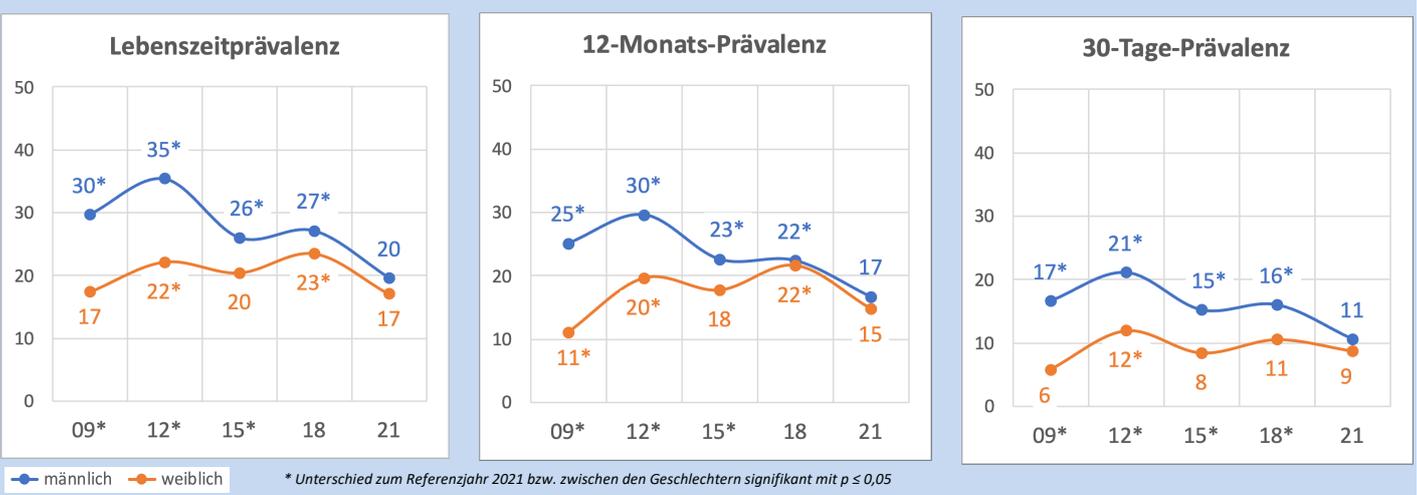


7. Feststellung

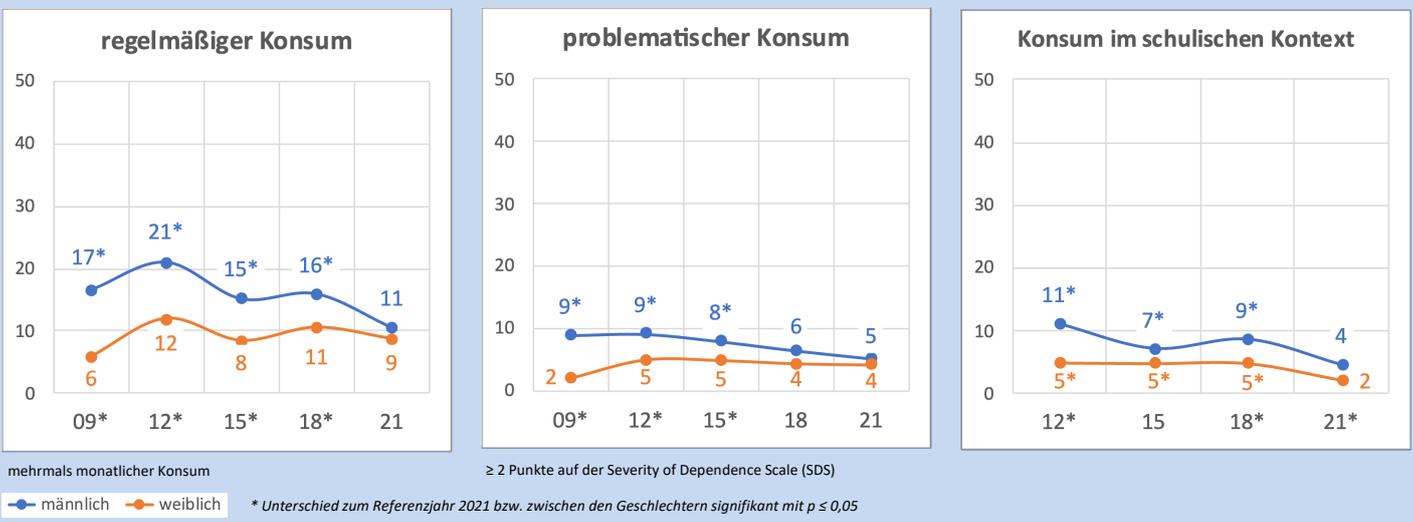
Die Verbreitung des Gebrauchs und Missbrauchs des jugendlichen Cannabiskonsums in Hamburg ist rückläufig.



Die Verbreitung des Cannabiskonsums unter den **14- bis 17-jährigen Jugendlichen in Hamburg** 2009 bis 2021 |



Die Verbreitung des Cannabiskonsums unter den 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in Hamburg 2009 bis 2021 II



Theo Baumgärtner

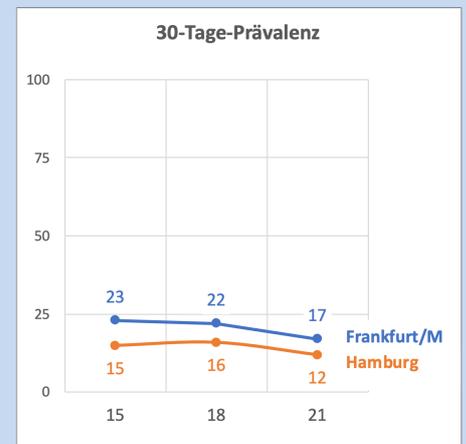
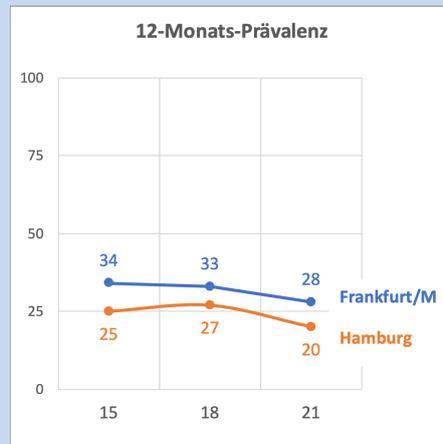
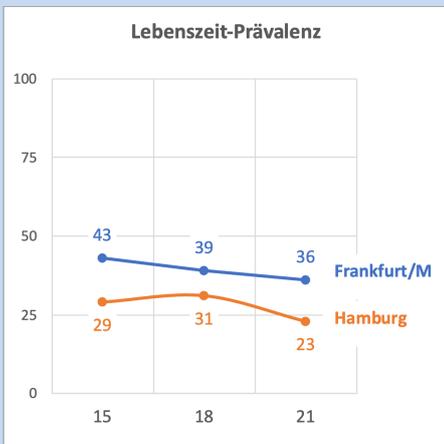
8. Feststellung

Auch in anderen Großstädten wie z.B. in **Frankfurt/M** ist die Verbreitung des **Cannabiskonsums rückläufig**.

Auf der **Bundesebene** verbleibt die Prävalenz auf vergleichsweise **stabil niedrigem Niveau**.

Theo Baumgärtner

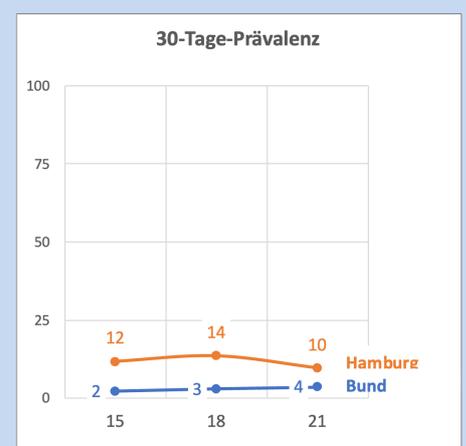
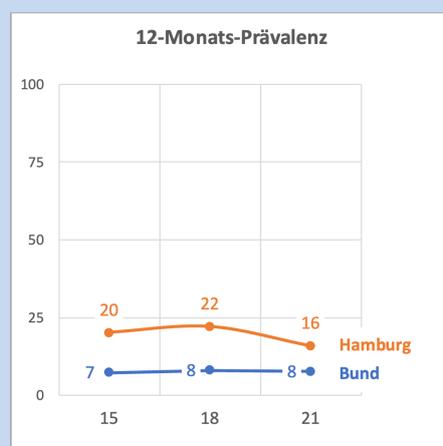
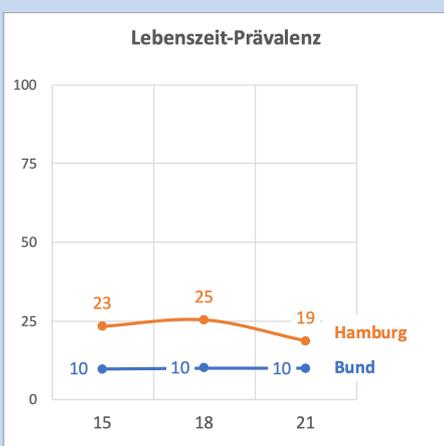
Die Verbreitung des Cannabiskonsums unter Jugendlichen in **Hamburg**¹⁾ und **Frankfurt/M**²⁾ 2015 bis 2021



¹⁾ 15- bis 17-Jährige
²⁾ 15- bis 18-Jährige



Die Verbreitung des Cannabiskonsums unter Jugendlichen in **Hamburg**¹⁾ und auf der **Bundesebene**²⁾ 2015 bis 2021



¹⁾ 14- bis 17-Jährige
²⁾ 12- bis 17-Jährige

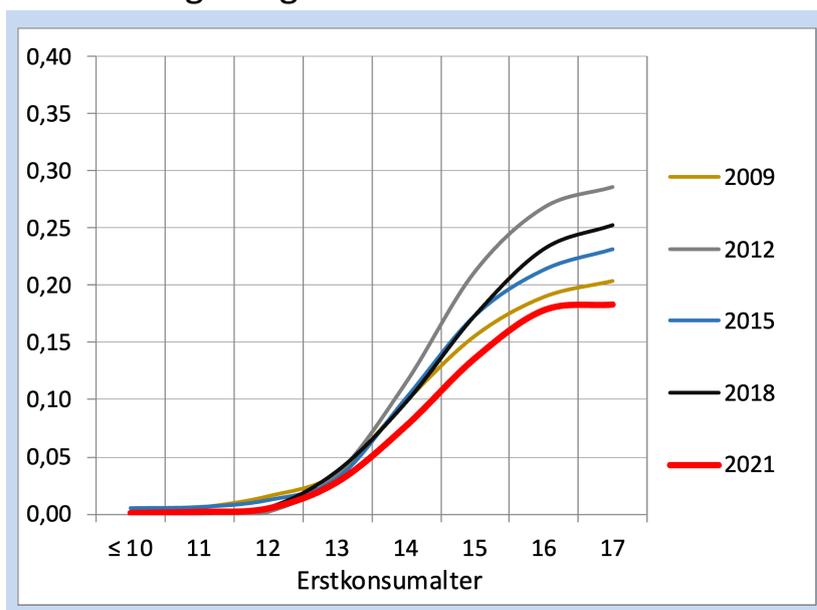


9. Feststellung

Je früher die Jugendlichen mit Cannabis in Berührung kommen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, später einen problematischen Umgang damit zu betreiben.



Die kumulative Inzidenz des Erstkonsums von Cannabisprodukten unter den Hamburger Jugendlichen 2009 bis 2021



Anteil der problematisch Cannabiskonsumierenden unter den 17-Jährigen, die auf eine mindestens einjährige Konsumkarriere zurückblicken, nach Alter des Erstkonsums
Datenbasis: SCHULBUS 2009 bis 2021 in Hamburg und Bremen



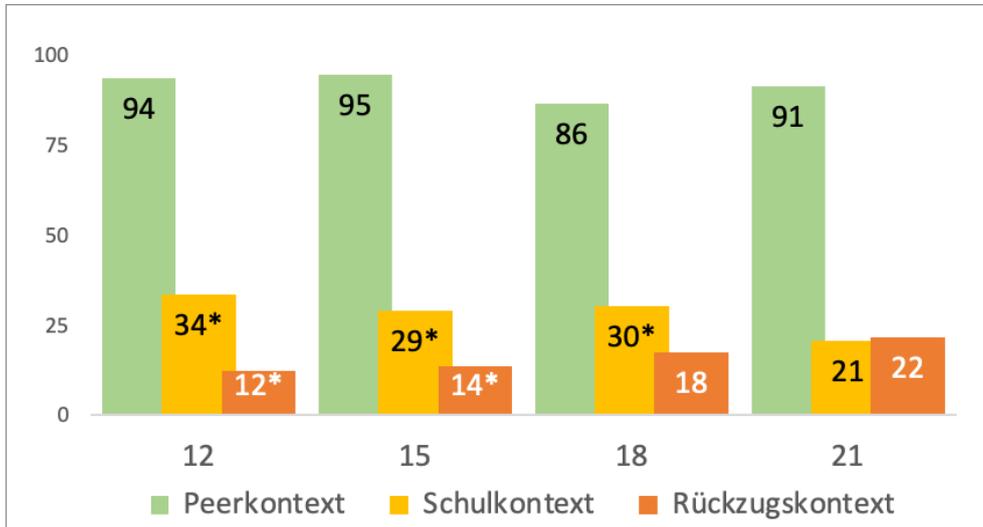
10. Feststellung

Der jugendliche **Cannabiskonsum** findet im Wesentlichen im **Peerkontext** statt. Darüber hinaus hat er eine **zunehmend kompensatorische Funktion**.



Die Konsumgelegenheiten der Cannabiskonsumierenden der letzten 12 Monate in Hamburg nach Jahr und Geschlecht

Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich



* Unterschied zum Referenzjahr 2021 signifikant mit $p \leq 0,05$

Peerkontext: Partys, Konzerte, im kleinen Kreis mit Freunden
Schulkontext: vor Unterricht, während Pausen und Freistunden, auf Klassenfahrten
Rückzugskontext: allein zu Hause



Lebenssituation & Cannabiskonsum der Jugendlichen



11. Feststellung

Jugendliche mit einem problematischen Cannabiskonsum **fallen auf** durch ...

- eher passiveres **Freizeitverhalten**
- schlechtere **Beziehungsqualität** zu Bezugspersonen
- geringere **Lebenszufriedenheit**
- schlechtere **Schulsituation**



Jugendliche mit einem problematischen Cannabiskonsum fallen auf ...

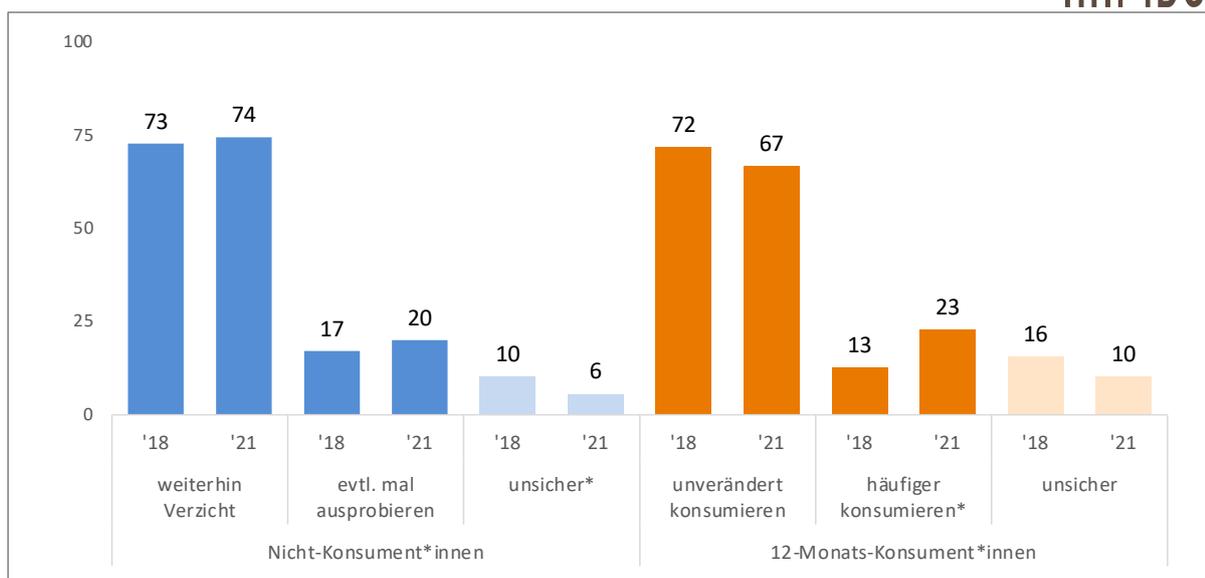
hinsichtlich ...	durch signifikant ...
Suchtmittelnutzungsverhalten	erhöhtes Risiko einer polyvalenten Nutzung verschiedener Suchtmitteln
Freizeitverhalten	<ul style="list-style-type: none"> - weniger sportliche Aktivitäten - weniger kreative Hobbys - seltener Bücher lesen zum reinen Vergnügen
Beziehungsqualität zu unterschiedlichen Bezugspersonen	<ul style="list-style-type: none"> - schlechteres Verhältnis zur Mutter - schlechteres Verhältnis zum Vater - schlechteres Verhältnis zu den Lehrer*innen - besseres Verhältnis zu Freund*innen - besseres Verhältnis zur Partner*in
Einschätzung der allgemeinen Lebenssituation	geringere Zufriedenheitswerte bei... <ul style="list-style-type: none"> - Schule - Familie - Wohnen - Gesundheit - Freizeit - eigene Person - Leben insgesamt
schulische Situation	<ul style="list-style-type: none"> - mehr unentschuldigte Fehlzeiten - schlechtere schulische Leistungen

12. Feststellung

Mit Blick auf die geplante **Legalisierung von Cannabisprodukten** für Erwachsene wird ein **Anstieg der Konsumverbreitung** unter den Jugendlichen nicht auszuschließen sein.



Die Einschätzungen der Hamburger Jugendlichen in Bezug auf ihr zukünftiges Verzehrs- bzw. Konsumverhalten bei einer möglichen Legalisierung von Cannabis



* Veränderung von 2018 nach 2021 signifikant mit $p \leq 0,05$

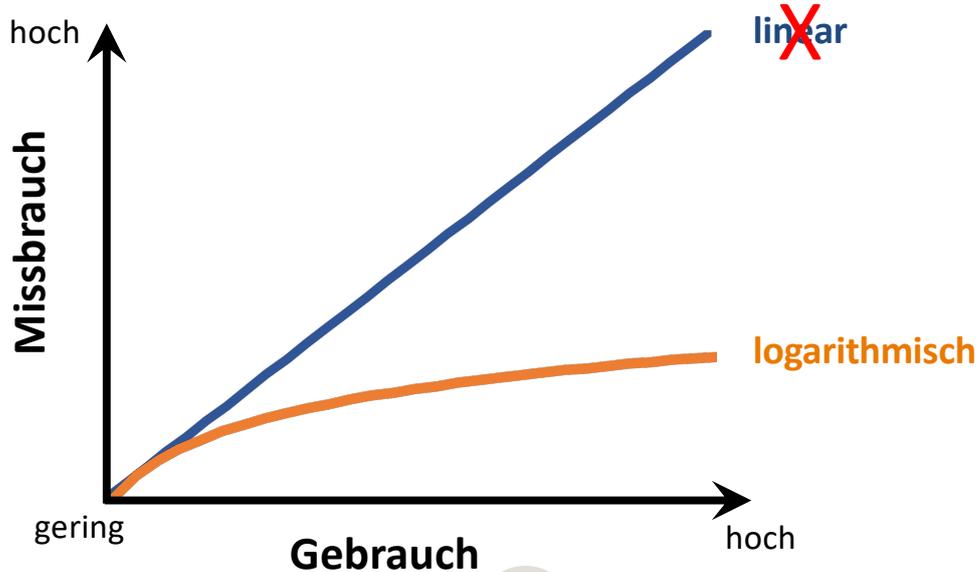


13. Feststellung

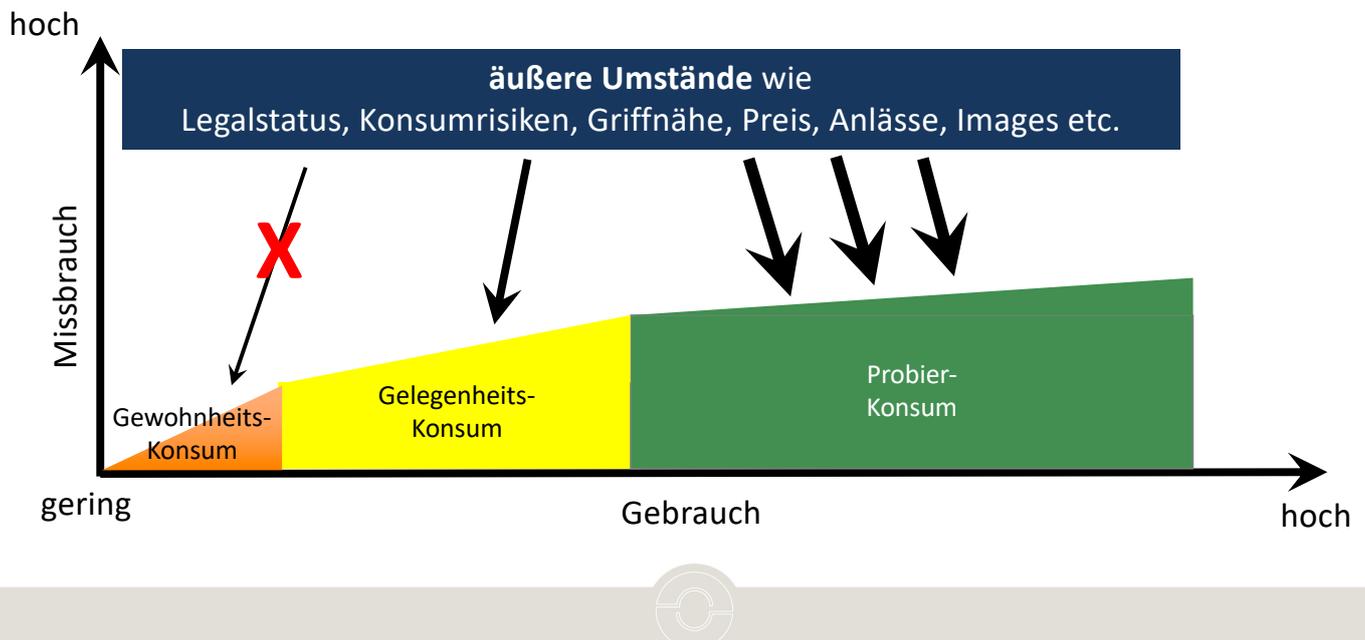
Ein möglicher Anstieg des Cannabisgebrauchs muss nicht zwangsläufig zu einem entsprechenden Anstieg des Missbrauchs führen.



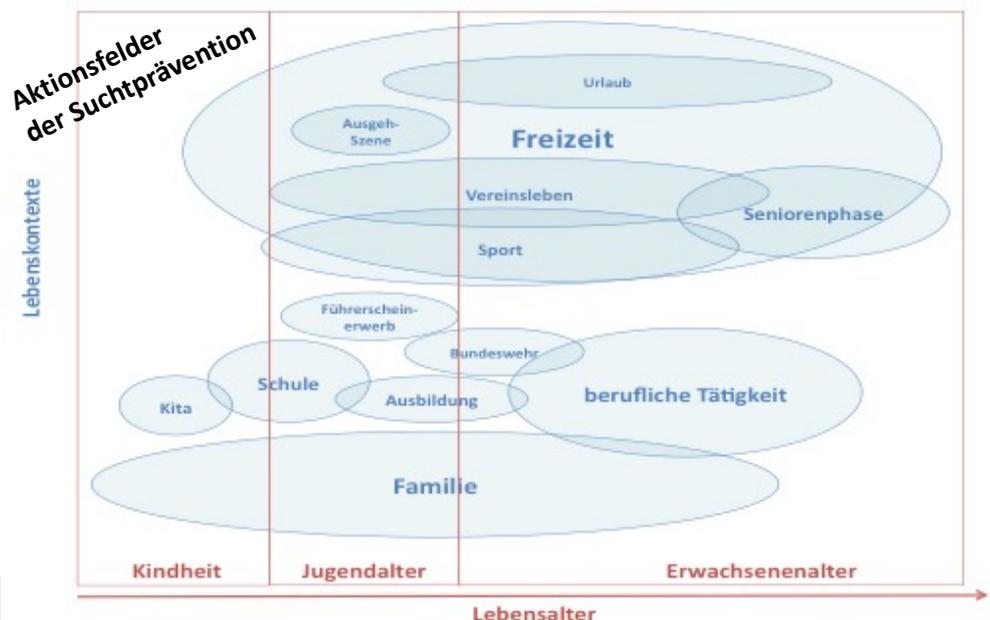
Struktureller Zusammenhang von Gebrauch und Missbrauch von Rauschmitteln I



Struktureller Zusammenhang von Gebrauch und Missbrauch von Rauschmitteln II



Fazit: Suchtprävention als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe ist nur **dann wirksam**, wenn sie nicht als singuläres Ereignis, sondern Lebensphasen und Lebenswelt orientiert **immer wieder unterschiedliche Zielgruppen** zu erreichen versucht.



Deshalb bleibt es dabei:

Um insbesondere den Kindern und Jugendlichen die notwendige Orientierung für das Zurechtfinden in unserer **konsum-, leistungs- und erlebnisorientierten Welt** zu bieten, sind sie nach wie vor auf ...

- Information und Aufklärung
 - Aufzeigen und Angebote von Alternativen
 - Förderung von Selbstvertrauen
- angewiesen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Theo Baumgärtner

baumgaertner@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

